P. o. germ.
250

o. germ. 250

kV

<36620692010013

<36620692010013

Bayer. Staatsbibliothek

Der

Wohlthätige,

ein

Schauspiel

in ungebundener Rede

und

fünf Aufzügen

von

F. A. v. C.

****

München, 1774.

Im Verlag bey Johann Nepomuck Fritz,

Churfürstl. akademischen und bürgerl. Buchhändler

nächst dem schönen Thurme.

Bayerische Staatsbibliothek München

Der Wohlthätige, ein Lustspiel,
Imprimatur.

Signatum München in dem Churfürstl. Hochlöbl. Büchercensurcollegio den 17. August 1774.

Wilhelm Wodiczka,
Secretair.

P.O. germ. 250
BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.
B
Bayerische Staatsbibliothek München

Der
Durchlauchtigsten
Fürstinn und Frauen,
Frauen
Mariä Annä
Sophiä,
Churfürstinn in Bayern,
Weyland
Sr. Majestät Augusti III.
Königs in Pohlen und Churfürsten
in Sachsen
Tochter.

Meiner
Gnädigsten Frau,
Frau.

Durchlauchtigste Churfürstinn,
Gnädigste Frau, Frau!

Nicht der Landesfrau, nicht der Fürstinn opfere ich diese kleine Frucht meiner Bemühung; aber der Menschenfreundinn. Eure Churfürstliche Durchleucht gaben mir von Höchstdero Menschenliebe so viel Proben, daß meine Dankbarkeit die

Gränzen mißkennet. Nehmen Sie dies Opfer als einen Beweis derselben an; würdigen Sie es eines günstigen Blickes; und erhält es Höchstdero gnädigsten Beyfall, sind meine Wünsche erfüllet. Ich empfehle mich zu Höchstdero Hulden und Gnaden

Euer

Churfürstl. Durchleucht

München,
den 15. August 1774.

unterthänigst gehorsamster

Friedrich August von Courtin,
Churfürstl. Hof- und Commercienrath.

Personen.

Lord Worti.

Ladi Worti, seine Gemahlinn.

Lord Folki, sein Stiefsohn.

Lord Beaumont.

Lord Welldon.

Julie.

Rusan, Oberaufseher der Lord Wortischen Güter.

Salli Pries, Kammermädchen.

John, Pick, } Bediente des Lords Worti.

Die Handlung gehet zu London in dem Palaste des Lord Worti vor. Fängt sich früh Morgens vor Anbruche des Tages an, und endiget sich gegen zehn Uhr Nachts.

Das Theater stellet einen Saal vor. Man sieht blitzen, höret donnern und regnen.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Pick.

Kann wohl ein elenders Leben, als das Leben eines Bedienten seyn? Ist die Herrschaft krank, muß er ganze Nächte schlaflos zubringen. Ist sie auf der Reise, und man erwartet sie, heißt es: Kerl! du mußt wachen, damit die Herrschaft bey ihrer Rückkunft bedienet werde; und dergleichen Zufälle giebt es dem hundert nach. Doch was liegt mir daran? Ich bin schläfrig. Ich will den matten Gliedern einige Ruhe schenken. Der Lord wird bey dieser erschrecklichen Witterung gewiß nicht kommen. (Legt sich auf die Stühle) Was höre ich? War es ein Donnerstreich, oder das Rollen einer Kutsche? (Sieht zum Fenster hinunter) Der Lord. Gute Nacht Schlaf. (Nimmt das Licht, dem Lord heraufzuleuchten. Lord Worti kömmt mit Kusan entgegen.)

Zweyter Auftritt.

Lord Worti. Kusan. Pick. John.

Lord Worti (zum Pick)

Gehet. Helfet die Sachen heraufttragen. (Pick geht ab) Mein lieber Kusan! Gehen Sie. Sie haben heute Morgen wichtige Geschäffte.

Kusan.

Ich werde bleiben, bis Sie zu Bette sind.

Lord Worti.

Sie sind zu gütig.

Kusan.

Wie mochten Sie doch bey diesen Wetter reisen?

Lord Worti.

Aufrichtig zu reden, war es mir nicht gut zu Muthe. Was hätte aber meine Gattinn gesagt, wenn ich noch diese Nacht ausgeblieben wäre? Sie wird ohnehin zörnen, daß ich nicht vorgestern zurückkam.

Kusan.

Auf etliche Stunden wäre es nicht angekommen.

Lord Worti.

Sie lehrten mich die Menschen kennen, und kennen noch nicht meine Gattinn?

(Pick und John tragen einen Koffer herein)

John (zum Lord Worti)

Eure Gnaden! Ich hörte von ferne ein so klägliches Geschrey, daß mir vor Furcht das Blut in den Adern stockte.

Lord Worti.

Das ist eben nicht selten. Euch furchtsamen Haasen träumet immer etwas.

Pick.

Nein, Eure Gnaden! Ich erschrack selbst darüber. Wenn Sie es nur gehöret hätten.

Lord Worti.

Dann wäre ich ein Zeug eurer Thorheit gewesen. Doch . . . man schället (Zum Pick) Geschwind, seht, wer es sey?

Pick.

Geh John.

John.

Nein, so albern bin ich nicht. Man befahl es dir. (Wiederholt wird geschället)

Lord Worti (zu den Bedienten)

Könnet ihr gehorchen?

Pick (zum John)

Nun wirst du wohl gehen?

John.

Wenn ich nur nicht so zitterte. (Gehen ab)

Lord Worti.

Was muß es seyn? . . Ich könnte es mir nicht vorstellen . . . Zu dieser Stunde . . .

Dritter Auftritt.

Die vorigen. Julie. Pick. John.

John.

Bald werden Sie ein wunderliches Gespenst sehen.

Lord Worti.

Ihr seyd ein Narr.

(Pick führet Julie in zerrauften Haaren und nassen Kleidern herein)

John.

Hier ist es schon.

Julie (zu Füßen fallend mit schwacher Stimme)

Mein Herr! Gewähren Sie einer Unglücklichen Ihren Schutz.

Lord Worti.

Welcher Zufall! . . Stehen Sie auf. Sagen Sie mir: wer sind Sie? Durch welches Unglück sind Sie bey dieser Witterung . . . bey noch unangebrochnen Tage? . . . (Julie fällt John in die Arme) Was sehe ich? . . . Sie ist ganz entkräftet. Geschwind einen Stuhl. (die Bedienten setzen Julie nieder) Unglücklichen beyzustehen fodert die Pflicht; aber wie kann ich es? . . . Ein eifersüchtiges Weib . . . Die durch diese Leidenschaft oft besiegte Vernunft . . . Was soll ich thun? — Rathen Sie mir, Freund.

Kusan.

Der Zufall ist so selten, daß ich selbst des Rathes bedarf. Doch wie wäre es, wenn ich sie zu mir nähme?

Lord Worti.

Thun Sie es; Sie werden mich verbinden.

Kusan (zur Julie)

Kommen Sie mit mir mein Kind.

Julie (zum Kusan)

Ihre Großmuth!

Lord Worti (zur Julie)

Keinen Dank. Folgen Sie ihm. (Zu den Bedienten) Und ihr — werdet schweigen.

John.

Ich kenne meine Pflicht. (Führen Julie ab. Kusan geht mit)

Vierter Auftritt.

Lord Worti. Salli Pries.

Lord Worti (tiefsinnig sich an Tisch setzend)

Wer mag wohl das arme Kind seyn? . . . Eine Unglückliche, und deren giebt es genug. Wir bewohnen die beste Welt, aber an Unheil gebricht es ihr nicht. (Salli Pries kömmt) Was will sie schon hier?

Salli.

Ich hörte reden. Ich dachte im Schlummer, es wäre Ihre Stimme, und eilte hieher. Ich will Ihre Ankunft gleich der Ladi melden.

Lord Worti.

Ich werde es selbst thun.

Salli.

Wir blieben schon zwo Nächte bis ein Uhr auf, Eure Gnaden zu erwarten.

Lord Worti.

Auch meine Gattinn?

Salli.

Auch sie.

Lord Worti.

Ist sie munter?

Salli.

Sie klingelte noch nicht.

Lord Worti.

Sie war doch in meiner Abwesenheit bey guter Laune?

Salli.

Ja, ja. Bey dem Putztische fieng die Gesellschaft an, und dauerte bis gegen Mitternacht. Vor allen hatte der Ritter Leblanc den Vorzug. Zu Mittage speisete er mit der Ladi, führte sie in die Schauspiele, begleitete sie wieder nach Hause, und setzte seine Unterredung fort, wo er sie nach dem Mittagmahle gelassen hatte. Die übrige Zeit brachte die Ladi mit Eure Gnaden zu.

Lord

Lord Worti.

Mit mir? Was sagte sie?

Salli.

Sie sagte: wo wird er wohl seyn? was mag er thun? Er wird bey einem artigen Frauenzimmer seyn, es liebkosen. . . und so fort. Wie Sie endlich vorgestern nicht ankamen, war es aus. Kein Mensch im Hause war ihr recht. Kurz, wenn Eure Gnaden nicht bald gekommen wären, hätten Sie keinen aus uns mehr angetroffen.

Lord Worti.

So aufgebracht war sie?

Salli.

Zum Rasen. Denken Eure Gnaden. Ich hatte gestern kaum die Augen geschlossen, kam sie zu meiner Thüre, und lärmte entsetzlich. Alles zitterte in mir. Ich öffnete, fragte, was sie wollte? Ach! sagte sie: ich sah im Schlafe meinen Mann, wie er . . . (lachend)

Lord Worti.

Nun weiter.

Salli.

Einem Frauenzimmer an dem Fuße die Ader verband.

Lord Worti.

Das wäre!

Salli.

Dergleichen Sachen fielen ihr noch mehr ein; aber verschweigen Sie alles; ich bitte. Sie

kennen

kennen die Ladi, wenn sie etwas merkte, müßte ich gewiß aus dem Hause.

Lord Worti.

Sie hat nichts zu fürchten. (John kömmt zu ihm in der Stille) Ist sie bey Kusan?

John.

Ja, Milord.

(Salli wurde neugierig)

Lord Worti (zum John)

Leuchtet mir auf mein Zimmer. Ich will mich auf das Ruhebett legen.

Salli.

Eure Gnaden! Ich bitte Sie nochmal.

Lord Worti.

Sorge sie nichts. (mit John ab)

Fünfter Auftritt.

Salli Pries.

Welche Geheimnisse! John lispelt dem Lord etwas in das Ohr. . . Der Lord ist tiefsinnig . . . Das muß ich erfahren. Eine Mücke gleicht bey Ladi einem Elephanten, und dann — giebt es Geschenke.

Sechster Auftritt.

Salli Pries. John.

John.

Nun? Wie geht es?

Salli.

Salli.

Wie wird es gehn.

John.

Warum so spröde?

Salli.

Er gab mir bey seiner Ankunft keinen Gruß, und nun will ich ihn nicht sprechen.

John.

Vergebe sie mir. Ich hatte dem Lord etwas Wichtiges zu sagen.

Salli (spöttisch)

Ich kann es mir vorstellen.

John.

Bey meiner Ehre.

Salli.

Dieser Schwur ist so allgemein, daß man nicht mehr darauf bauen darf; und wenn ich es auch glaubte, hätte er mich doch wenigstens ansehen sollen.

John.

Ich fehlte, ich gestehe es. Ist sie zufrieden?

Salli.

Nun wohl, ich will es seyn, doch unter einem Beding.

John.

Nenne sie mir tausend, ich will sie alle erfüllen.

Salli.

Sage er mir, warum ist der Lord so tiefsinnig?

John.

John.

Ich weis es nicht.

Salli.

Seine Dienerinn. (will gehen)

John.

Bleibe sie nur.

Salli.

Er weis ja nichts?

John.

Ich dachte, alles Wissen verursachte Schmerzen am Kopfe, und diese wollte ich ihr ersparen.

Salli.

Aber das Schweigen ist eine Arzeney wider die Liebe.

John.

Das mag ich nicht, ich will sie krank wissen.

Salli.

Nun höre er. Wir sind beyde nicht reich, und zum Heyrathen brauchet man Geld. Beantwortet er nun meine Frage, werden vielleicht unsre Mittel vermehret. Ladi ist eifersüchtig, etwas von dem Lord zu erfahren, sparet sie kein Geld.

John.

Das ließ sich hören . . . Geheimniß . . . Geld . . . auf einer Wagschaale . . . Das letztere schlägt vor; und was ist ein Geheimniß? Das, was man etwas später erfährt. Gut. Ich will ihr alles entdecken. Kaum waren wir etliche Minuten zu Hause, kam ein bildschönes . . . Die gnädige Frau kömmt. Auf Wiedersehen. (geht ab)

Salli.

Zu ungelegner Zeit.

Siebenter Auftritt.

Ladi Worti. Salli Pries.

Ladi Worti.

Ich hörte eine Kutsche. Ist es Lord?

Salli.

Ja, Eure Gnaden.

Ladi Worti.

Und der, welcher davon lief?

Salli.

John. Er wird dem Lord melden, daß Sie munter sind.

Ladi Worti.

Sprach sie ihn schon?

Salli.

Ja, gnädige Frau!

Ladi Worti.

Was sagte er?

Salli.

Nicht viel. Er war von der Reise sehr abgemattet.

Ladi Worti.

Von einer Reise von etlichen Stunden? Sagte er nichts von mir?

Salli.

Er fragte, wie sich Eure Gnaden befänden; wie Sie sich unterhielten; und dieß war alles.

Ladi Worti.

Ja, ja! Um mich bekümmert er sich sehr wenig. Er hat auch recht. Ich bin ja nur seine Gattinn.

Salli.

Aber Eure Gnaden!

Ladi Worti.

Schweige sie. Sie kennet die Männer nicht. Sie sind katzenartig. Sie schmäucheln, um zu kratzen.

Salli.

Das Betragen des gnädigen Herrn scheint mir aufrichtig. Er liebet Sie gewiß.

Ladi Worti.

Lieben? Albernes Mädchen! Ist der Kaltsinn ein Zeichen der Liebe? Kaum ist er von mir entfernet, zeiget er sich so artig, so fröhlich, daß jeder mein Glück beneidet. Kömmt Er zu mir, dann ist er tiefsinnig, zerstreuet, und jede Bewegung zeiget, daß ich ihm zur Bürde sey. Seine Reise ist hiervon ein neuer Beweis. Er versprach schon vorgestern zu kommen; und doch blieb er bis heute aus.

Salli.

Eure Gnaden sind etwas eifersüchtig.

Ladi Worti.

Wenn man mit Grunde spricht, heißt es: man ist eifersüchtig, und man kann es doch nie genug gegen flatternde Männer seyn. Höre sie mich. Ich habe Ursache zu fürchten. Wäre es nicht möglich, das Wahre zu entdecken? Suche

sie

sie John auf ihre Seite zu bringen, und die Belohnung . . . Sie kennet mich. Ich spare nicht. Zum Beweis sey dieser Vorschuß.

(Giebt Salli Pries einen Beutel mit Geld)

Salli.

Ich kam schon Ihrem Befehle zuvor. Er wird mir alles entdecken. Wären Eure Gnaden nicht gekommen, wüßte ich schon alles.

Ladi Worti.

Gehe, spare sie keine Mühe. (Salli geht) Weh dem Ungetreuen, wenn ich etwas neues von ihm erfahre. Meine Rache wird ohne Gränzen seyn. Doch ich sehe ihn.

Achter Auftritt.

Lord- und Ladi Worti.

Lord Worti.

Es ist umsonst. Ich kann nicht ruhen.

Ladi Worti.

Schon so früh? Ich dachte, Sie würden noch ruhen.

Lord Worti.

Das, was man Ruhe nennet, finde ich nur bey Ihnen.

Ladi Worti.

Ihre schnelle Wiederkunft beweist es.

Lord Worti.

Ich verdiene diesen Vorwurf. Ich versprach schon vorgestern zu kommen.

Ladi Worti.

Aber Welldons Gesellschaft hinderte Sie? Nicht wahr?

Lord Worti.

Freunden zu Gefallen muß man das Ueberflüßige thun.

Ladi Worti.

Freundinnen aber noch mehr?

Lord Worti.

Das eben nicht. Die Freundschaft ist stäts die nämliche. Das Geschlecht ändert nicht ihre Natur.

Ladi Worti.

Aber Ihr ändert Euch. Ihr werdet aus Freunden Liebhaber.

Lord Worti.

Könnten wir von Euch nicht eben das nämliche urtheilen?

Ladi Worti.

Geschieht es nicht?

Lord Worti.

Billigen Sie dieß Urtheil?

Ladi Worti.

So bald es die Wahrheit zum Grunde hat.

Lord Worti.

Wenn es aber hieran mangelt?

Ladi Worti.

Ist es Thorheit.

Lord Worti.

Das Urtheil muß also gegründet seyn?

Ladi Worti.

Ja, sonst ist es Verläumdung.

Lord Worti.

Sehr wohl. War dieser Grundsatz stäts die Richtschnur Ihrer Handlungen?

Ladi Worti.

Könnten Sie zweifeln?

Lord Worti.

Der vorige Vorwurf zeigte es nicht an.

Ladi Worti.

Ich dachte doch mein Vorwurf . . . Aber was nützet es. Ich will schweigen.

Lord Worti.

Reden Sie nur.

Ladi Worti.

Nein, man würde mein Reden nur kimärische Ausschweifungen nennen. Wie belustigten Sie sich auf dem Lande?

Lord Worti.

Sehr wohl; und Sie . . .

Ladi Worti.

Ich? Ich unterhielt mich, so gut es in der Stadt möglich war.

Lord Worti.

Hatten Sie viel Besuche?

Ladi Worti.

Genug.

Lord Worti.

Darf man fragen welche?

Ladi Worti.

Freunde und Freundinnen. Meistens aber besuchte mich Leblanc.

Lord Worti.

Waren Sie nie auf dem Balle?

Ladi Worti.

Nein.

Lord Worti.

Aber wir tanzten öfters. Die Gesellschaft war auserlesen. Es ist nur Schade, daß Sie nicht dabey waren.

Ladi Worti.

Hielt sie niemand schadlos?

Lord Worti.

Könnte es jemand?

Ladi Worti.

Warum dorfte ich nicht von der Reise seyn?

Lord Worti.

Lag es nicht bey Ihnen? Aber Sie sind für die Stadt gebohren.

Ladi Worti.

Und Sie solten die Stadt nie verlassen.

Lord Worti.

Wäre ich Leblanc, würde ich Ihrem Rathe folgen.

Ladi Worti.

Glauben Sie etwa . . .

Lord Worti.

Gar nichts. Er ist Ihr Freund; und dies bewirket ihm meine Lobsprüche.

Ladi Worti.

Er wird heute bey uns speisen.

Lord Worti.

Es wird nicht seyn können.

Ladi Worti.

Warum?

Lord Worti.

Ich versprach Welldon, bey ihm hier in der Stadt zu speisen. Werden Sie nicht mitgehen?

Ladi Worti.

Ich kann es noch nicht sagen. Ich muß itzt frühstücken. Dann sollen Sie meinen Entschluß erfahren. (Geht ab)

Lord Worti.

Wären doch alle Ihre Handlungen so überlegt! Aber . . .

Neunter Auftritt.

Lord Worti. Kusan.

Lord Worti (Kusan sehend)

Ist die Unglückliche besorget?

Kusan.

Ich übergab sie meinem Weibe. Ich empfahl sie ihr, wie mein eignes Kind.

Lord Worti.

War sie gut empfangen?

Kusan.

Wie kann man ein so liebenswürdiges Mädchen sehen, und nicht achten? Gleich bey dem Eintritte in die Stube fiel sie weinend meinem Weibe um den Hals, und bath sie mit halbgebrochner Stimme um ihren Schutz. Mein Weib wurde

gerühret, fieng zu weinen an, drückte sie an ihre Brust, und man konnte nur unterbrochene Worte hören; die Seufzer hinderten den Zusammenhang. Endlich brachten wir das Nöthige bey, sie zu stärken; wir vernahmen, daß sie Julie heiße, daß Beaumont die Quelle ihrer Thränen sey; das übrige aber wolle sie verschweigen.

Lord Worti.

Beaumont?

Kusan.

Mein Weib wendet alles an, sie zu trösten.

Lord Worti.

Hieran hatte ich nicht gezweifelt. Ich weis, daß nicht der Adeliche allein des Erhabenen fähig ist, auch der Bürger weis es zu üben. Wollte doch der Himmel, daß auch meine Gattinn gleiche Gesinnungen hegte; aber die Eifersucht . . .

Kusan.

Sie ist nicht immer zu tadeln, wenn sie nur in gewissen Schranken bleibt. Sie ist eine Tochter der Liebe.

Lord Worti.

Eine Stieftochter. Ich kenne ihre Folgen.

Kusan.

Sie sind bitter, ich gestehe es. Ist aber Ladi zu verdenken? Sie sind jung, artig, erst zwey Jahre verehelichet. Warum mißkannte sie bey ihrem vorigen Gatten diese Regung? Er war schon alt; und die Liebe ist ein Kind.

Lord Worti.

Sie scherzen, und die Umstände fordern Ernst. Ich möchte Julie der Gefahr entziehen. Ihr Zustand, ihre dermalige Verfassung rühren mich; und dies ist genug für ihr künftiges Wohl zu sorgen. Zu was soll ich mich aber entschließen?

Kusan.

Sie bey mir zu lassen.

Lord Worti.

Ich danke Ihnen. Ich werde Ihnen alles vergüten, fodern Sie nur.

Kusan.

Ich bin schon durch Ihr Zutrauen reichlich belohnet, und Ihre Gnade . . .

Lord Worti.

Sagen Sie Freundschaft. Sie ist Ihnen auf ewig gewidmet. Ich will aber wissen, was Sie verlangen.

Kusan.

Bin ich nicht auch ein Mensch? Ist Julie in meinen Augen weniger unglücklich, als in Ihren? Ich bin nicht arm; ich kann sie umsonst behalten.

Lord Worti.

Sie sind Vater; und Ihre Kinder . . .

Kusan.

Werden auch nicht ärmer werden. Der Himmel belohnet das Gute, und für sie . . .

Lord Worti.

Werde ich sorgen.

Kusan.

Milord! . . .

Lord Worti.

Keine Widerrede. Gehen Sie, lassen Sie Julien nichts abgehen. Wenn sie nicht schläft, will ich sie sehen. Bis meine Gattinn frühstücket, bis sie ihre Haare in Ordnung setzet, haben wir nichts zu fürchten.

Kusan.

Ich werde alles besorgen. (Geht ab)

Lord Worti.

Wie süß ist es doch Unglücklichen zu helfen! Die Blume, die man verwelket glaubet, und durch des Gärtners Sorge ihre Kraft erhält, ist die Blume der Freude.

Ende des ersten Aufzuges.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Salli Pries. Hernach Lord Worti.

Salli Pries.

Das ist allerliebst. In aller Früh schon ein junges Mädchen bey dem Lord . . . Er nimmt es in seinen Schutz . . . übergiebt es Kusan . . . Dieß kann man eine einträgliche Zeitung nennen. Geschwind zur Ladi.

Lord Worti.

Wohin?

Salli.

Zur gnädigen Frau.

Lord Worti.

Ich möchte wissen, ob sie bey Welldon speiset.

Salli.

Gut. Eure Gnaden. (geht. Bleibt aber bey der Thüre stehen, und horchet)

Lord Worti.

Julie ist noch nicht hier? . . Sollte sie etwa krank seyn? . . Sie wird noch schlafen. Ich möchte sie doch bald sprechen. (Setzet sich)

Salli (bey Seite)

Dieß Gespräch wird theuer zu stehen kommen. (ab)

Zweyter Auftritt.

Lord Worti. Julie. Kusan.

Lord Worti.

Ich höre jemand: (Steht auf, und sieht sich um) nähern Sie sich. Mein Kind. Setzen Sie sich.

Julie.

Dieß würde sich nicht schicken. (Will ihm die Hand küssen)

Lord Worti.

Und dieß noch weniger. Setzen Sie sich.

Kusan (zur Julie)

Fürchten Sie nichts. Lord Worti ist bescheiden.

Julie.

Hieran zweifle ich nicht. (zum Lord Worti) Ich gehorche. (Setzet sich)

Lord Worti.

Sind Sie itzt ruhig?

Julie.

Kann eine Unglückliche der Ruhe genießen?

Lord Worti.

Entdecken Sie mir Ihre Qual. Vielleicht giebt es ein Mittel sie zu lindern. Ich will gern das Werkzeug seyn. Verhehlen Sie mir nichts; und ist Verschwiegenheit nöthig, ist sie Ihnen geschworen.

Julie.

Ihr Antlitz, die aufrichtige Gestalt, das gütige Betragen könnte Ihnen das Geständniß meiner

ner Geschichte, so wie sie mir bekannt ist, bewirken. Doch . . .

Lord Worti.

Genug. Kusan! verlassen Sie uns.

Julie.

Nein, Milord. Die Gegenwart dieses ehrlichen Mannes hält mich nicht ab; aber . . .

Lord Worti.

Was aber?

Julie.

Ich müßte Ihnen Umstände schildern, die mich selbst demüthigen, die vielleicht Ihre Großmuth schwächen würden.

Lord Worti.

Sollten Sie etwa . . .

Julie.

Kein voreiliges Urtheil. Ich bin unglücklich; aber ich kenne die Tugend. Ein Mädchen, das lebet, und jene nicht weis, denen sie das Leben danken muß, das von einem Beaumont verfolget wird, verdienet Mitleid, und keinen Argwohn.

Lord Worti.

Ich dachte nicht Sie zu beleidigen; aber Beaumont . . .

Julie.

Kennen Sie ihn?

Lord Worti.

Ja, ich kenne ihn, aber mehr seine ungleiche Denkungsart.

Julie.

Um so eher werden Sie meinen Worten glauben. Gestern nach dem Abendmahle gieng der Nichtswürdige mit mir in dem Garten spatzieren. Er liebkosete mir: er ließ Worte hören, die mehr als eine väterliche Liebe zeigten. Ich war hierüber entrüstet; und er verließ mich . . . Sein Sohn, der uns unbemerkt folgte, kam: sein Vortrag war dem Vortrage des Vaters gleich, und meine Verwunderung wurde vermehret. Ich hieß ihn mich verlassen. Umsonst. Seine Kühnheit wuchs. Ich entfloh, und der Flucht hatte ich meine Rettung zu danken. Glücklicher Augenblick! Warum warst du nur ein Augenblick. Kaum war ich zu Bette, kam der alte Beaumont wieder. Er schloß die Thüre auf, näherte sich mir, sagte, daß er nicht mein Vater, aber mein Liebhaber wäre, daß er mich zwar nicht ehelichen könnte; doch wollte er mir jährlich tausend Pfund Sterling geben, wenn ich mich seiner Leidenschaft opferte. Das kühne Betragen setzte mich aus meiner Verfassung. Ich bath, drohete; aber alles ohne Wirkung; er brauchte Gewalt.

Lord Worti.

Welche Gefahr!

Julie.

Ich widersetzte mich, ergriff die Glocke, schällte; und das Kammermädchen kam. Ich glaubte schon gerettet zu seyn, und wußte nicht, daß nur der erste Schritt zum Laster schwer sey. Der Verwegene verlohr gänzlich die Schamröthe, that alles,

mich

mich zu besiegen. Die Magd suchte mich zu retten; und als er mit ihr rang, nahm ich zum zweytenmale die Flucht, und kam an den Ort, wo mich die Ihrigen antrafen.

Lord Worti.

Der Niederträchtige! Nicht genug, daß er das Laster übet, er will auch die Unschuld stürzen.

Julie.

Wenn er nur meinen Aufenthalt nicht erfährt.

Lord Worti.

Seyn Sie ohne Sorge. Ist Ihre Erzählung wahr, wie ich nicht zweifle, sind Sie bey mir sicher, seinen Verfolgungen entzogen.

Julie.

Welchen Dank! . .

Lord Worti.

Keinen. Ich erfülle meine Pflicht; und die Belohnung ist in meinem Herzen.

Julie.

Ich schweige; aber ich schweige gezwungen.

Kusan.

Ich höre ein Geräusch. (Still zum Lord Worti) Wenn es die Ladi wäre.

Lord Worti.

Entfernen Sie sich mit Kusan.

Julie.

Ich gehe. Der Schöpfer belohne Ihre Großmuth so, wie er sie in meine Seele präget.

(Will ihm die Hand küssen)

(Lord Worti giebt es nicht zu, und nimmt sie bey den Armen)

Dritter

Dritter Auftritt.

Die vorigen. Ladi Worti.

Ladi Worti (dieses sehend)

So wohl? Sind dieß die Proben der zärtlichen Liebe? Der geschwornen Treue? Die Zweifel einer eifersüchtigen Gattinn sind zernichtet . . Ihre Vorwürfe . . . Undank . . . Und ich bin eine Thörinn. Ungetreuer.

Julie.

Ich bin verlohren. (will gehen)

Ladi Worti (zur Julie)

Bleib. Nichtswürdige.

Lord Worti (zur Julie)

Bleiben Sie. Ich werde . . .

Ladi Worti.

Schweig. Meineidiger. Lang genug kannte ich deine Ausschweifungen; dein Kaltsinn gegen mich, deine Freundlichkeit gegen andre war derselben Beweis.

Lord Worti.

Sind dieß die Proben meiner Untreue? Ich bedauere Sie.

Ladi Worti.

Spotte nur. Diese Proben sind genug. Der heutige Zufall schützet sie. Ein junges Mädchen? . . Zu dieser Stunde? . .

Lord Worti.

Hören Sie mich nur.

Ladi Worti.

Sie konnten mich betrügen? Und mit welchem Gegenstande?

Lord Worti.

Ich schützte nur die Tugend.

Ladi Worti.

Sie wird in Ihrem Munde Laster. Hätten Sie sie jemals gekannt, hätten Sie niemals diesen Schritt gewaget.

Kusan.

Aber ich bin selbst Zeuge . . .

Ladi Worti.

Seines Verbrechens.

Kusan.

Sie beleidigen mich.

Ladi Worti.

Wie? Sie, auf den ich mein ganzes Vertrauen setzte? Sie, der ihm hätte vorstellen sollen, was eine strafbare Leidenschaft nach sich ziehe: welche die Pflicht des ehrlichen Mannes sey? Sie wagen es noch ihn zu entschuldigen?

Kusan.

Meine Handlungen sind tadelfrey. Ich kenne den Lord, ich schätzte ihn von seiner Kindheit an; und sein Betragen war immer so rein, daß man jeden Vorwurf eine Beleidigung nennen kann.

Ladi Worti.

Und der in Ihrem Hause gegönnte Schutz war . . .

Kusan.

Die Wirkung der Menschenliebe. Ich hasse auch den Schein des Lasters. Fassen Sie sich, hören Sie mich; und Sie werden bald von den erhabnen Gesinnungen Ihres Gattens, von der Unschuld dieses Mädchens überwiesen seyn.

Ladi Worti.

Von der Unschuld eines Mädchens, das sich dem Ungefähr überläßt?

Julie.

GOtt! Dieser Vorwurf tödtet mich. Sie verdammen mich, und hörten noch nicht meine Vertheidigung.

Ladi Worti.

Du dich rechtfertigen? Lasterhafte! Du bist die Quelle des Zwietrachts.

Julie.

Jedes Wort ein neuer Donnerschlag.

Ladi Worti.

Strafbaren fehlet es nie an Entschuldigungen. Poche nur auf deinen Sieg, genieß die Früchte deines vermeynten Glückes, versichere dich der Liebe meines falschen Gattens; aber fürchte . . .

Julie.

Er mein Liebhaber?

Ladi Worti.

Frage dein eignes Gewissen, und es wird . . .

Julie.

Könnten Sie es doch sehen, wäre Ihr Urtheil nicht ungerecht. Lord war nur mein Beschützer.

Ist es wohl ein Verbrechen, die Ehre einer Unglücklichen retten?

Ladi Worti.

Die Ehre eines Mädchens, das sich zu Nachts auf der Straße finden läßt?

Lord Worti (zur Julie halb spöttisch, halb ernsthaft)

Vergeben Sie den schimpflichen Ausdrücken. Nicht Ladi Worti brachte sie hervor, aber eine dringende Eifersucht, die sie vergebens zu bezähmen suchet.

Julie (zu Ladi Worti)

Ihre Vorwürfe drücken mich mehr, als das widrige Geschicke, das mich verfolget. Kännten Sie mich besser, würden mich ihre Vorwürfe nicht beleidigen. Noch mehr Ladi. Ich glaube Sie gerecht; und den Schutz, welchen mir Lord Worti gönnte, fodere ich von Ihnen. Sie denken, daß uns die Liebe vereinigte. Wohl! trennen Sie uns. Ich will den Lord nicht mehr sehen. Entfernen Sie mich von hier; doch entziehen Sie mich der Gewalt meiner Feinde. Hier zu Ihren Füßen . . .

Ladi Worti (nachdenkend) (Bey Seite)

Was höre ich? Stehen Sie auf. Was bewegte Sie eine Freystadt allhier zu suchen? Kannten Sie meinen Gatten?

Julie.

Nein; aber meine Unschuld war in Gefahr. Man wollte . . .

Fünf=

Fünfter Auftritt.

Die vorigen. John.

John (zum Lord Worti)

Ein ansehnlicher Herr verlanget Eure Gnaden zu sprechen.

Lord Worti.

Wer soll es seyn?

John.

Er verhehlte seinen Namen.

Lord Worti.

Lasset ihn kommen. (John geht ab)

Ladi Worti (zur Julie)

Folgen Sie mir, erzählen Sie mir Ihre Geschichte; und ist sie gegründet, wird mein Verdacht Mitleid werden. (gehen ab)

Lord Worti.

So sind sie. Sie lieben uns, um uns zu quälen; und dann erwecket die verursachte Qual ihre Reue.

Sechster Auftritt.

Lord Worti. Lord Beaumont. Kusan. John.

Lord Worti.

Lord Beaumont hier?

Lord Beaumont.

Mein Besuch wird Sie befremden; aber die Ursache . . .

Lord Worti.

Ich bin bereit sie zu hören.

Lord Beaumont.

Könnte es nicht unter vier Augen geschehen?

Lord Worti (zum John)

Stühle her, und entfernet euch.

(Kusan und John gehen ab)

Lord Beaumont.

Sie gaben heute eine Probe Ihrer Menschenliebe, und Ihre Handlung wäre rühmlich, wenn sie einem würdigern Gegenstande zu guten gieng. Ein gewisses Mädchen, Namens Julie, sprach Sie um Schutz an; er war ihr gegönnt.

Lord Worti.

Und wenn es wäre? . . .

Lord Beaumont.

Wäre die Hülfe jenen entzogen, die sie mehr verdienten.

Lord Worti.

Die Ursache? . . .

Lord Beaumont.

Julie ist lasterhaft.

Lord Worti.

Kennen Sie dieselbe?

Lord Beaumont.

Ich wünschte sie nicht gekannt zu haben.

Lord Worti (ernsthaft)

Und der Beweis ihrer Verbrechen . . .

Lord Beaumont.

Ist die Flucht aus meinem Hause. Ich fodere sie zurück.

Lord Worti.

Sie ist lasterhaft; und Sie fodern sie zurück? Welches Recht haben Sie darzu? . . .

Lord Beaumont.

Mehr, als Sie mich zu fragen. Genug; meine Foderung ist Ihnen bekannt. Ich erwarte die Erfüllung.

Lord Worti.

Sie hängt von dem Beweise Ihrer Rechte ab.

Lord Beaumont (aufstehend)

Und Sie erkühnen sich . . .

Lord Worti (aufstehend)

Milord! Sie sind in meinem Hause.

Lord Beaumont.

Wohl! Sie fodern Beweise. Hier sind sie. Julie suchte meinen Sohn zu verführen, sie wollte ihn zu einem ehelichen Bande bereden.

Lord Worti.

Suchen Lasterhafte das Band der Ehe?

Lord Beaumont.

Sie suchen es, wenn der Eigennutz ihr Herz lenket.

Lord Worti.

Dieser Eigennutz ist nicht immer eine strafbare Handlung. Entspringt er aus der Liebe, ist er eine Tugend.

Lord Beaumont.

Ich verstehe Sie. Die Thränen einer Boshaften bewegen Sie mehr, als die Gründe eines ehrlichen Mannes.

Lord Worti.

Nein; aber die Quelle ihrer Flucht beweget mich, sie zu schützen. Verstehen Sie mich?

Lord Beaumont (für sich)

Ich bin verrathen.

Lord Worti.

Milord! Besinnen Sie sich eines besseren; hören Sie auf eine Unglückliche zu verfolgen, sonst könnte die Reue . . .

Lord Beaumont.

Diese sollen Sie fühlen. Bald werden Sie erfahren, wie gefährlich es sey, einem Lord Beaumont zu widersagen. (geht ab)

Siebenter Auftritt.

Lord Worti.

Geh. Unglücklicher! Die Furcht ist nur der Antheil der Verbrecher . . . Wenn aber Julie lasterhaft wäre? . . . Wenn er sie mit Grunde beschuldigte? . . . Dann drohete er nicht. Er würde das Wahre mit Umständen entdecken, meinen Irrthum zernichten, und . . . Ja, Julie ist unschuldig. Alles spricht für sie, und Beaumonts Betragen ist bekannt. Muß denn immer das Laster die Tugend verfolgen?

(Setzet sich tiefsinnig am Tische)

Achter Auftritt.

Lord, und Ladi Worti, (Nachdenkend ohne den Lord Worti gewahr zu werden)

Ladi Worti.

Es ist beschlossen. Julie soll bey mir bleiben. Auf diese Art ist meinem Manne alle Gelegenheit zur Ausschweifung benommen. (Sie erblicket ihn) Aber da ist er; wenn er mich gehöret hätte? Hier ist Verstellung nöthig. (Sie geht auf ihn zu) Wer war der Unbekannte?

Lord Worti (scheinend vom Schlafe erwacht zu seyn)

Was verlangen Sie?

Ladi Worti.

Ich fragte, wer bey Ihnen war?

Lord Worti.

Lord Beaumont . . .

Ladi Worti.

Beaumont?

Lord Worti.

Auch mich befremdete sein Besuch.

Ladi Worti.

Was foderte er?

Lord Worti.

Julie. Doch sagen Sie mir: Sind Ihre Zweifel benommen?

Ladi Worti.

Ihre Geschichte ist wahrscheinlich, aber nicht bewiesen.

Lord Worti.

Wollten Sie Beaumonts Charakter kennen, würden Sie anders urtheilen. Sie würden keine weitere Probe fodern. Wenn das Laster Julien eigen wäre, wäre sie aus seinem Hause entflohen?

Ladi Worti.

Ist aber die Flucht sicher?

Lord Worti.

Beaumont selbst bestätigte sie.

Ladi Worti.

Nun bin ich entschlossen.

Lord Worti.

Ihr Entschluß . . .

Ladi Worti.

Ist, sie so lang von mir nicht zu entfernen, bis ich auf andre Art dem Uebel vorbeuge.

Lord Worti.

So lang soll sie bey Ihnen bleiben?

Ladi Worti.

Mißfällt Ihnen dieser Schluß?

Lord Worti.

Ich könnte ihn unmöglich billigen.

Ladi Worti.

Der Bewegungsgrund?

Lord Worti.

Ist Beaumonts Drohung.

Ladi Worti.

Kann er sie aus meinem Hause entführen? Und wo wäre sie mehr sicher?

Lord Worti.

Auf einem unsrer Güter.

Ladi Worti.

Und dann würden Sie dahin reisen . . . ich aber in der Stadt bleiben. Ich verstehe Sie.

Lord Worti.

Aber Miladi, wissen Sie, daß nur jene stäts das Ueble urtheilen, denen das Ueble gemein ist? Sie glauben mich zu kennen? Sie irren . . . Nur eine blendende Leidenschaft giebt meinen Worten, meinen Handlungen eine falsche Wendung; und die Folgen? . . Sie kennen sie Miladi. Sie stöhren unsre Ruhe; und doch laben Sie sich an der Quelle, aus welcher sie fließen. Das Schlangengift giebt den Tod . . . Ist es ihren Bissen, daß man entgegen eilet? Sie denken, daß Julie nur bey Ihnen sicher sey? Daß dieß die Wirkung einer kimärischen Liebe hemme? Wohl! Behalten Sie dieselbe; doch wissen Sie, daß sie vor Beaumonts Gewalt zu retten ist. Lernen Sie in Zukunft, daß eine unbezähmte Eifersucht die Liebe mindern, aber nicht nähren kann.

Ladi Worti.

Umsonst suchen Sie mich zu bereden. Die Untreue ist Ihrem Geschlechte angebohren. Trauet man seinen Worten, ist man betrogen. (Geht ab)

Neunter Auftritt.

Lord Worti.

Immer neuen Verdruß! Der eine folget dem andern nach. Der letzte überwiegt den ersten an Stärke. Verfluchte Eifersucht! Du gebährst Unordnungen, der Zwietracht ist dein Werk; und durch dich scheint die Tugend Verbrechen . . . Wie wird es Julien gehen? Gott! Durchforscher unsrer Herzen! Du kennest meine Regungen. Ich schütze nur die Unschuld. Verlässest Du sie, ist sie unterdrücket.

Ende des zweyten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Salli Pries.

Nun weis ich bald nicht mehr, was ich von Ladi denken sollte. Sie schien rasend. Lord suchet sie zu besänftigen. Sie schweigt . . . seufzet . . . schaffet mich aus dem Zimmer . . . Sollte es ihm etwa gelingen über ihre Leidenschaft zu siegen? . . Nein; man wird eher einen Stein erweichen, als einer eifersüchtigen Seele den Argwohn benehmen.

Zweyter Auftritt.

Salli Pries. John.

John.

Warum so tiefsinnig?

Salli.

Ich habe Grund darzu.

John.

Lasse sie es immer gut seyn. (Zeiget ihr einen Beutel voll Geld)

Salli.

Woher so viel Geld?

John.

Vom Lord Beaumont. Ich entdeckte ihm, was vorgieng; und dies ist der Lohn meiner Bemühung.

Salli.

Wie wußte er aber, daß Lord Beaumont an dieser Entdeckung Theil nahm?

John.

Einer seiner Bedienten erzählte mir, daß sich sein Herr viel kosten ließ, wenn er Juliens Aufenthalt erfragen könnte. Ich eilte also zu dem Lord, und bekam von ihm dieß Geld.

Salli.

Beaumont gewann durch seine Entdeckung sehr wenig.

John.

Um dieß war ich nicht besorgt, aber um diese fünfzig Ducaten; und hundert versprach er mir

im Weggehen, wenn ich ihm Julie durch List überliefere.

Salli.

Die Unternehmung ist schwer. Die Ladi scheint mir etwas besänftiget.

John.

Wenn aber eine List ihr meines Herrn Schutz entzöge?

Salli.

Dann hielt ich ihn für geschickt.

John.

Dieser Brief wird der Sache den Ausschlag geben.

Salli.

Gut. Aber ich höre jemand. Kann man auf ihn bauen. (Läuft ab)

John (Ihr nachrufend)

Ich müßte nicht John seyn.

Dritter Auftritt.

Lord Worti. John.

Lord Worti.

Ich möchte Kusan sprechen. Rufet ihn.

John.

Hier ist ein Brief; er kömmt von der kleinen Post. (Geht ab)

Lord Worti (lesend)

„Sie nahmen heute ein Mädchen in Ihren „Schutz, das Ihren Schutz nicht verdienet. Die

Nichts=

„Nichtswürdige verließ ihre Aeltern, die sie zärt„lich liebten, um sich einer blinden Leidenschaft „zu opfern.“ Und dies Mädchen ist Julie? Sie betheuerte, daß sie ihre Aeltern nicht kennet. „Unruhe, Zwietracht sind die Früchte ihrer Un„ternehmung. Lord Beaumont empfand es; „und man bereitet Ihnen ein gleiches Schicksal. „Entfernen Sie die Schlange. Die Zeit wird „lehren, daß der Rath von einem wahren Freun„de kam.“ Keine Unterschrift? . . . Dieser Brief ist eine Verläumdung. Der ehrliche Mann nennet sich; nur ein Lord Beaumont ist dieser That fähig.

Vierter Auftritt.

Lord Worti. Kusan.

Lord Worti.

Lesen Sie diesen Brief . . . . . Sie sind erstaunt?

Kusan.

Wer sollte es nicht seyn?

Lord Worti.

Niemals bedarf ich Ihrer weisen Rathschläge mehr als itzt.

Kusan.

Zeigten Sie der Ladi diesen Brief?

Lord Worti.

Dieß sey ferne.

Kusan.

Und ferne soll es bleiben. Doch wie ist ihr Betragen gegen Julie?

Lord

Lord Worti.

Sie scheint von ihrem Schicksale gerührt zu seyn. Sie will sie bey ihr behalten.

Rusan.

Gut.

Lord Worti.

Ich fürchte aber . . .

Rusan.

Wen?

Lord Worti.

Beaumont, der sie lasterhaft schilderte, der sie von mir foderte. Er drohete.

Rusan.

Der Blitz zündet nicht immer; und Beaumonts Blitze sind Wasserschläge.

Lord Worti.

Wenn er die Hülfe der Gesetze anrufte?

Rusan.

Wir sind in Engeland. Sie schützen Tugend und Freyheit.

Lord Worti.

Er saget, sie wollte seinen Sohn verführen.

Rusan.

Wenn es wahr ist, verdienet sie nicht Ihren Schutz. Sie ist ihrem Geschicke zu überlassen.

Fünfter Auftritt.

Die vorigen. Ladi Worti. John.

John.

Eure Gnaden! Es ist eingespannet.

Lord Worti.

Saget es der Ladi.

John.

Eben kömmt sie.

Ladi Worti.

Milord! Es ist gleich zwey Uhr. Welldon wird uns erwarten.

Lord Worti.

Wir wollen gehen.

Ladi Worti (zum Kusan)

Julie bleibt zu Hause. Ich überlasse sie Ihrer Sorge.

Kusan.

Und die gemachten Vorwürfe . . .

Ladi Worti.

Waren ohne Grund. Sind Sie zufrieden?

Kusan.

Ich bin es; und mein Betragen wird den Ungrund bestätigen. (gehen ab)

John.

Sein Betragen wird den Ungrund bestätigen, und ich werde vor Salli ein Dummkopf scheinen. Doch nein. John fehlet es nicht an Erfindungen. Was der Brief nicht vermochte, wird List und Gewalt bewirken. (will gehen)

Sechster Auftritt.

John. Salli Pries.

Salli.

Wohin?

John.

Den Folgen einer vereitelten List vorzubeugen.

Salli.

Und der Brief? . . .

John.

War ohne Wirkung.

Salli.

Sagte ich es nicht?

John.

Julie ist Kusan auf das neue vertrauet.

Salli.

Kusan? Soll meine Mühe vergebens seyn? Sollte ich Ladi umsonst getäuschet haben?

John.

Nur nicht verzagt.

Salli.

Was ist aber zu thun?

John.

Ein geschickter Kopf muß sich immer zu helfen wissen.

Salli (höhnisch)

Er gab Proben seiner Geschicklichkeit.

John.

Spotte sie nur. Ich muß doch noch Julie aus dem Hause bringen, sie Beaumonts Händen liefern.

Salli.

Der erste Streich schlug fehl.

John.

Ein guter Schütz fehlet nicht zweymal. Wie wäre es, wenn ich schon etwas anders ausgedacht hätte?

Salli.

Salli.

Und was?

John.

Verspricht sie mir Hülfe?

Salli.

Kömmt es nur hierauf an?

John.

Hundert fünfzig Ducaten und meine Hand ...

Salli.

Nur geschwind zur Sache.

John.

Ladi Eifersucht giebt zur Unternehmung den Stoff. Erdichtete Drohungen werden Juliens Furcht, die Furcht ihre Entfernung bewirken. Man darf kein Held seyn, um zur Unsterblichkeit zu gelangen. Die Geschichte eines neuen Kartusches wird manchen Leser ergötzen. Aber ich sehe Julie. Ich verlasse sie.

Salli.

Kömmt er wieder?

John.

Dieß versteht sich. Lege sie nur zum Gebäude den ersten Stein. (geht ab)

Siebenter Auftritt.

Julie. Salli Pries.

Julie (im Herausgehen)

Nein. Es giebt kein vollkommenes Unglück. Ist die Unschuld von einer Seite gedrücket, kömmt von der andern Hülfe. Die Sonne wird oft von den Wolken verfinstert, doch bleibt sie stäts Sonne.

Salli.

Sie scheinen vergnügt; und hieran nehme ich Antheil.

Julie.

Ja, ich bin es. Lord ist gütig, und Ladi schenket mir ihre Freundschaft.

Salli.

Sind Sie derselben versichert?

Julie.

Der Zweifel wäre Beleidigung.

Salli.

Ich dächte nicht . . .

Julie.

Warum?

Salli.

Ich bin eine Magd; und das Schweigen ist meine Pflicht.

Julie.

Aber wenn es Schaden bringet?

Salli.

Sie haben recht. Ich will reden. Die Pflicht einer Magd ist nicht, die Fehler ihrer Gebietherinn unterstützen, wohl aber die Folgen hindern.

Julie.

Rede sie.

Salli.

Ladi Freundschaft ist Verstellung. Sie sind in ihren Augen eine Buhlerinn, Sie verführen ihren Gatten, und sie denket an Rache. Sie ist zu allen fähig, und dann wären Sie ewig unglücklich.

Julie.

Was nützet die Unschuld? Man beschuldiget mich doch eines Lasters, wogegen ich bebe; und Lords Ehre . . .

Salli.

Wenn Sie meinen Rath begnehmigen wollten.

Julie.

Der ist? . . .

Salli.

Sich zu entfernen.

Julie.

Dieß ist unmöglich. Was würde der Lord, was würde die Welt von mir denken? Nein: ich will ihn erwarten, seinem Willen alleine gehorchen.

Achter Auftritt.

Die vorigen. John.

John (zu Julien)

Der gnädige Herr schicket mich . . .

Julie.

Was verlanget er?

John.

Sie zu retten.

Julie.

Gott! Ihre Reden werden bestätiget.

John.

Ladi Worti zweifelt mehr als jemals. Der Lord scheint ihr ungetreu, und Sie seine Geliebte. Sie spricht nur von Rache. Sie selbst will Sie Beaumonten überliefern.

Julie.

Und ich sollte . . .

Salli.

Ich hatte es vorgesehen: ich kenne die Ladi. Eifersucht und Rache sind ihrem Herzen eingepfropfet, ihre Folgen grausam.

John.

Lord Worti suchte sie zu besänftigen; aber umsonst. Noch heute will sie . . .

Julie.

Gott! Es ist um mich geschehen. (fällt auf einen Stuhl)

John.

Fürchten Sie nichts. Der Lord befahl mir, Sie in Sicherheit zu bringen.

Salli.

Dieß ist das beste.

Julie.

Und wohin?

John.

Zu einem seiner Freunde. Dort werden Sie sicher seyn.

Julie.

So gehen wir. Lebe sie wohl, Salli: erinnere sie sich einer Unglücklichen; sage sie dem Lord, daß ich seiner Güte, seiner Wohlthaten nie vergessen werde: der Ladi, daß sie mich mißkannte, und . . .

Salli.

Weinen Sie doch nicht.

Julie.

Widriges Geschicke! Haben denn deine Verfolgungen noch kein Ende!

Neunter Auftritt.

Salli Pries.

Bald hätte sie mich gerühret. Ist es denn schwer Laster zu begehen? . . . Doch was sage ich? Verlohr ich nicht durch sie das Zutrauen meiner Gebietherinn? Ist es wohl ein Laster, für das eigne Wohl zu sorgen? Wenn ich es nicht thäte, wer würde meiner gedenken? Es gehe Julie zu grund, auch mit ihr die halbe Welt. Wenn ich glücklich bin, ist mein Vorhaben erreichet.

Ende des dritten Aufzuges.

****

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Salli Pries.

Hundert fünfzig Ducaten . . . Einen Mann . . . Ein großes Glück; aber von Rachgierde verbittert. Wie? Soll es mir an Muthe fehlen? . . . Nein, das Werk muß vollendet seyn. Ladi entzog mir ihr Vertrauen, und Ladi soll es büßen. Dieser Brief soll das Werkzeug meiner Rache seyn. Bald wird der Zwietracht ihre Seelen fesseln; und die Folgen . . . Sie werden sich nach Frieden sehnen, aber vergebens sehnen. (Lord Worti sehend)

Zweyter Auftritt.

Lord Worti. Salli Pries.

Salli.

Gnädiger Herr! Ein widriger Zufall . . .

Lord Worti.

Was spricht sie?

Salli.

Julie . . .

Lord Worti.

Was ist Julie?

Salli.

Nicht mehr . . .

Lord Worti.

Bey Leben?

Salli.

Nein: nicht mehr hier. Sie entfloh.

Lord Worti.

Wann?

Salli.

Vor einer Stunde.

Lord Worti.

Wohin?

Salli.

Ich weis es nicht.

Lord Worti.

Mit wem?

Salli.

Auch dieß ist mir unbekannt.

Lord Worti.

Man muß sie aufsuchen.

Salli.

Es geschah. So viel Bediente im Hause waren, so viel schickte ich nach.

Lord Worti.

Julie ist fort?

Salli.

Nach dem Essen sagte sie: sie wolle ruhen. Ich verließ sie, gieng nach einer Stunde in ihr Zimmer, fand sie nicht mehr; und dieser Brief lag auf dem Tische.

Lord Worti (lesend)

„Meine Flucht ist nicht die Frucht des Leichtsin„nes, aber einer eifersüchtigen Regung. Ladi be„schuldigte mich. Meine Ehre, Ihre Ruhe wa„ren in Gefahr. Ich mußte beyde retten. Sie „dachte ein heiliges Band zu trennen; und nun „ist dem Uebel vorgebogen. Ich werde ferne von „meinem Gutthäter leben; aber die Dankbarkeit „wird meinem Herzen nahe seyn. Der Himmel „belohne Ihre Großmuth mit so vielem Glücke, als „mich Unglück umgiebt. Julie.“ Was las ich? Julie entzieht sich der Macht einer rasenden Leidenschaft; und ich, der sie schützen wollte, stürzte sie selbst in Gefahr. Ist es denn ein Laster, Unglücklichen beyzustehen? Wird sich der Himmel immer schwarz: immer voll von drohenden Wolken zeigen? Nein. Julie ist entfernet, und ihre Sicherheit erinnert mich der meinigen. Man will das geheiligte Band trennen. Wohl! Es soll geschehen. Dieß allein kann mir die schon lang verlohrne Ruhe schenken. Rufe sie die Ladi.

Salli.

Ich dächte, Eure Gnaden . . .

Lord Worti.

Ohne Widerrede. Erfülle sie meinen Befehl.

(Salli geht ab)

Dritter Auftritt.

Lord Worti. Kusan.

Kusan.

Wichtige Geschäffte hinderten mich eher . . .

Lord Worti.

Kommen Sie: helfen Sie mir einen Entschluß ausführen, von dem alleine mein Glück abhängt.

Kusan.

Was soll es seyn?

Lord Worti.

Lesen Sie zuvor diesen Brief.

Kusan.

Was sehe ich?

Lord Worti.

Julie ist fort. Der Verdacht meiner Gattinn verursachte die Flucht. Sie will sich von mir auf ewig trennen; und ich . . .

Kusan.

Halten Sie ein. Ihr Schluß ist ungerecht.

Lord Worti.

Ungerecht, wenn man mich hintergeht? Sie stellte sich, als hätte sie die Eifersucht aus ihrem Busen verbannet. Ihr Mund sprach Mitleid und Freundschaft, da ihr Herz nur Galle und Rache nährte. Sie selbst will das Eheband zernichten; und ich sollte schweigen?

Kusan.

Rusan.

Dachten Sie wohl an die Folgen?

Lord Worti.

Wenn man jenes verläßt, was die Ruhe stöhret, könnten sie übel seyn?

Rusan.

Sie verlassen Juliens wegen Ihre Gattinn?

Lord Worti.

Julie ist nur die zufällige Ursache.

Rusan.

Man wird sie aber die Triebfeder nennen. Die Verläumdung beherrschet die Menschen. Julie wird in fremden Augen ihre Geliebte, Ladi Verdacht gerecht, und Sie ein Verbrecher seyn.

Lord Worti.

Sie kennen meine Gesinnungen. Sie sind rein; und die Rechtfertigung liegt bey Ihnen.

Rusan.

Ich bin Ihr Freund; und dieß wird meine Mühe vereiteln. Ich sehe Ladi. Mäßigen Sie Ihren Eifer.

Vierter Auftritt.

Die vorigen. Ladi Worti.

Lord Worti.

Nähern Sie sich. Sie werden in diesem Briefe den Beweis Ihrer edlen Gesinnungen finden, lesen Sie ihn, und vertheidigen Sie sich, wenn Sie können. (Ladi Worti nimmt den Brief)

Rusan.

Milord!

Lord

Lord Worti.

Lassen Sie mich.

Kusan.

Aber . . .

Lord Worti.

Kein Wort.

Ladi Worti.

Diese Beschuldigung ist der Widerlegung unwürdig. Mein Betragen zeigte das widrige. Juliens Flucht bestätiget meinen Verdacht. An wem ist es nun sich zu vertheidigen?

Lord Worti.

An Ihnen. Ihren Ausflüchten ist die Blendungskraft nicht mehr eigen. Ich selbst war zugegen, da Sie Julien ewige Freundschaft schwuren, da Sie den Verdacht unbillig nannten. Welche Verstellung! Sie sind entlarvet, Ihre Denkungsart ist entdecket; und dieß wäre genug, Sie zu beschämen, wenn Sie noch der Schamröthe fähig wären.

Ladi Worti.

Ihre Vorwürfe sind ungerecht. Nicht mein Betragen, aber der Hang zu einem freyen Leben bewirkte Juliens Flucht. Kaum hatte ich den Verdacht aus meinem Herzen verbannet, zeigte ich ihr Mitleid und Freundschaft; und nun sehe ich, daß sie nicht allein nach Ihrem Herzen, sondern auch nach meiner Ehre strebte.

Lord Worti.

Nach Ihrer Ehre?

Ladi Worti.

Zeiget es nicht diese Schilderung? Sind die gebrauch-

gebrauchten Ausdrücke kein Beweis ihres Undankes? Aber ich Thörinn. Ich suche das Meer zu erschöpfen. Julie wird in Ihren Augen stäts tugendhaft, ich eine Verläumderinn seyn.

Lord Worti.

Aber die Merkmale Ihrer Eifersucht . . .

Ladi Worti.

Sind erdichtet.

Lord Worti.

Und die Trennung des ehelichen Bandes . . .

Ladi Worti.

Fodern Sie dieselbe?

Lord Worti.

Wenn ich mich allein nach Ruhe sehnte, würde es geschehen.

Ladi Worti.

Geschehen? Und diese Worte fließen aus deinem Munde. Ist dieß der Lohn der zärtlichsten Liebe? Der unverfälschten Treue?.. Wohlan! Sie wollen es; ich willige ein. Verflucht sey jener Augenblick, wo ich Sie kennen lernte: verflucht die Stunde, wo ich Ihnen ewige Treue schwur: verflucht der Tag, wo ein widriges Band mein Geschicke dem Ihrigen vereinigte. (will gehen)

Lord Worti.

Wo wollen Sie hin?

Ladi Worti.

An jenen Ort, der mich einen Treulosen vergessen lehret. (geht ab)

Fünfter Auftritt.

Lord Worti. Kusan.

Lord Worti.

Ihre Drohungen schrecken mich nicht.

Kusan.

Fassen Sie sich, Milord! Sie reizten zu sehr ihren Zorn. Ihre Vorwürfe waren bitter; und, wenn ihr Verdacht neue Kräfte sammelt, können sie . .

Lord Worti.

Sie kann immer Böses denken; mir gilt es gleich viel. Mein Schluß ist unabänderlich.

Kusan.

Aber die Folgen? . . . Gehen Sie. Suchen Sie Ladi zu besänftigen.

Lord Worti.

Ist sie zu besänftigen?

Kusan.

Die Vernunft, die Ehre fodert es. Dieser Schritt ist schwer, aber nöthig. Ich entschuldige nicht Ihre Gattinn. Sie ist unbescheiden; aber die Liebe gebährt den Fehler. Erinneren Sie sich der Quelle, und nicht der Wirkung. Was würde man denken, wenn der gefaßte Schluß ein Entschluß blieb? Man würde Sie schuldig nennen; und der bloße Verdacht würde Wahrheit scheinen.

Lord Worti.

Auch Sie wider mich? . . .

Kusan.

Wäre ich nicht Ihr Freund, würde ich es nicht seyn. Ich setze mich der Gefahr aus Ihnen zu mißfallen; aber die Freundschaft will es; . . und ihre Gesetze sind heilig.

Lord

Lord Worti (sich erholend)

Großmüthiger Freund! Lassen Sie sich umarmen. Ihre Gesinnungen sind edel; und nur ein Kusan ist derselben fähig. Ich werde Ihrem Willen folgen. Noch heute wird die Ruhe in meinem Hause herrschen, und noch heute werde ich die Früchte Ihrer Freundschaft genießen.

Sechster Auftritt.

Die vorigen. Lord Welldon. Pick.

Lord Welldon.

Komme ich etwa noch zu früh?

Lord Worti.

Sie sind mir immer angenehm. (Zum Kusan) Sagen Sie der Ladi, daß Welldon da sey. (Kusan will gehen. Lord Worti sieht Pick kommen, und rufet ihn nach) Doch warten Sie. (Zum Pick) Bringet ihr Nachricht von Julien?

Pick.

Nicht die geringste. Alle Mühe war vergebens; aber ein Notaire will Eure Gnaden und die gnädige Frau sprechen Er saget: die Sache sey von großer Wichtigkeit.

Lord Worti (zum Pick)

Lasset ihn kommen. (Pick geht ab.) (Lord Worti zum Kusan) Und Sie holen meine Gattinn. (Kusan geht ab)

Lord Welldon.

Geschah Julien etwas? Kann ich sie nicht sehen?

Lord Worti.

Ihre Flucht vereitelt mein Versprechen.

Lord Welldon.

Ich bedaure es. Ich dachte mir schon, es wäre etwas geschehen. Ich pochte fast eine Viertelstunde an dem Thore. Keiner Ihrer Bedienten öffnete mir; und ohne ein altes Mütterchen stünde ich noch auf der Gasse.

Lord Worti.

Vergeben Sie. Es war niemand zu Hause. Alles eilet der Flüchtigen nach.

Siebenter Auftritt.

Die vorigen. Ladi Worti. Kusan. Notaire. Pick.

Ladi Worti.

Wer verlanget mich?

Lord Worti.

Lord Welldon ist da; und ein Notaire will uns sprechen. (Notaire kömmt mit Pick) (Lord Worti zum Notaire) Was ist Ihr Verlangen?

Notaire.

Vergebung für jenen, der Sie beyde beleidigte, der seinen Fehler bereute.

Lord Worti.

Eine wahre Reue verdienet Nachsicht; wer fodert sie?

Notaire.

John.

Ladi Worti.

John?

Lord Worti.

Sein Verbrechen? . . .

Notaire.

Eine strafbare Geldbegierde bewog ihn, Beaumonten Juliens Aufenthalt zu entdecken. Er suchte ihr durch einen Brief Ihre Gunst zu entziehen. Die List mißlung; und er beredete sie zur Flucht. Salli Pries ist die Mitschuldige.

Lord Worti.

Wo ist Julie?

Notaire.

Der Elende wollte sie Lord Beaumonten überliefern. Kaum waren sie zwo Stunden von der Stadt entfernet, kam eine Kutsche herbey. Eine Ladi saß darinn, und ein herzhafter Jüngling begleitete sie zu Pferde. Julie flehte um Hülfe. Der Ritter verwundete John, entriß sie seinen Händen; und sie fuhr mit Ladi fort.

Lord Worti.

Und diese Ladi . . .

Notaire.

Soll Latimer seyn.

Lord Worti.

Dieß wünschte ich. Wo fuhren sie hin? Der Stadt zu?

Notaire.

Ja; aber sie kehrten wieder um.

Lord Worti (zum Pick)

Geschwind einen Wagen. (Pick geht ab) (Zum Kusan) Fahren Sie auf ihr Schloß. Erkundigen Sie sich der Sache. (Kusan geht ab)

Ladi Worti (zum Notaire)

Wo erfuhren Sie aber diese Umstände?

Notaire.

Johns Wunden waren tödlich. Der Wundarzt gab ihm nur etliche Stunden Lebensfrist. Man schickte nach mir. Er bekennte in Beyseyn zweener Zeugen die Wahrheit, erklärte Julie unschuldig, Salli Pries schuldig, und starb.

Ladi Worti (nachdenkend)

Julie unschuldig?

Notaire.

Sie ist es. Mein Geschäfft ist vollendet. Ich empfehle mich.

Lord Worti.

Wir danken Ihrer Sorge. (Notaire geht ab. Lord Worti schället. Pick kömmt)

Wo ist Salli Pries? Lasset sie kommen.

Achter Auftritt.

Lord- und Ladi Worti. Lord Welldon.

Ladi Worti (schüttelt den Kopf)

Julie unschuldig? (zieht den Brief aus der Tasche)

Lord Worti.

Der sterbende John bestätigte es.

Ladi Worti (sieht den Brief bedachtsam an)

Welcher Irrwahn! Ja! Julie ist unschuldig, dieser Brief von Salli Pries geschrieben. Wie sehr verblendete mich doch die Eifersucht! Ich beleidigte Sie, mein Freund, da ich Beleidigung fühlte. Vergeben Sie meiner Schwäche.

Lord Worti.

Sie ist vergessen. Aber meine Vorwürfe. . .

Ladi

Ladi Worti.

Sie waren die Wirkung meiner unbesonnenen Handlung. Dieser, dieser alleine erinnere ich mich.

(Sie weinet)

Lord Worti.

Was sehe ich? Sie weinen? Trocknen Sie die Thränen, die meine Seele verwunden; und wenn Ihre Ruhe von meiner Liebe abhängt, sind Sie mehr als jemals geliebet.

Ladi Worti.

Mein Freund! Ihre Sanftmuth . . . Ich fühle sie mehr als die stärkste Strafe; sie lehret mich meinen Fehler erkennen, ihn bereuen.

Lord Worti.

Miladi!

Ladi Worti.

Worti! (er umarmet sie) Süße Umarmungen! Warum kannte ich nicht eure Kraft. Warum schienet ihr mir Schattenbilder, die ohne Merkmale verschwanden? (Zum Lord Welldon) Nehmen Sie Theil an meinem Vergnügen.

Lord Welldon.

Ich nehme ihn mehr als Sie glauben. Diese Begebenheit heißt mich Ihnen ein Geheimniß entdecken, das sonst das Grab mit mir verschlossen hätte. Kaum war der letzte Krieg geendiget, befahl mir mein Vater, die Tochter des Admirals Tombi zu ehelichen. Dieser Befehl war für mich ein Donnerschlag. Ich liebte Ladi Wallmur so sehr, daß ich ohne sie nicht leben konnte. Dem Willen meines Vaters widerstehen, wäre eben so viel gewesen, als nach seinem Fluche streben. Was

war zu thun? Ich foderte Bedenkzeit, und erhielt sie. Indessen zwang mich ein wichtiges Geschäfft, statt meinem Vater nach Doublin zu reisen. Ich that es, erfüllte seine Befehle, gieng nach Corke, wo der Gegenstand meiner Zärtlichkeit wohnte, und glaubte, daß mich nur ein ewiges Band der väterlichen Gewalt entziehen konnte; aber der Tod vereitelte meine Sorge. Ich erhielt einen Brief, daß ein Schlagfluß mir den besten Vater geraubet hatte. Urtheilen Sie nun von meinem Schmerz. Er war unleidentlich; doch eine Tochter, die mir Wallmur nach neun Monathen schenkte, linderte ihn. Wir dachten nach London zurückzukehren; aber wir waren unglücklich. Wir stießen auf eine Sandbank; doch kamen wir noch zu Glenlure an den Bord. Wir giengen nach Edimburg. Fanni, meine Tochter, erkrankte; und wir ließen sie bey meiner Freundin Blaire.

Ladi Worti.

Genaß sie?

Lord Welldon.

Ja; aber ein nicht geringeres Unglück eilte uns nach. Mistriß Blaire schrieb mir: Sie müsse nach Paris. Sie könne uns erst nach vier Monathen Fanni überliefern. Eine unbekannte Regung war der Vorboth meines Unglücks. Hätte ich ihr doch geglaubt! Aber ich dachte die geschworne Freundschaft der Mistriß Blaire zu beleidigen, und verbannte sie; doch die Folge war, leider! der Verlust meiner Tochter.

Lord Worti.

Welcher Zufall! Hörten Sie nichts mehr von ihr?

Lord Welldon.

Nein, ich erkundigte mich, sparte weder Geld noch Mühe; aber Blaire und Fanni war nicht mehr zu erfragen.

Ladi Worti.

Wie viel Jahre sind es schon, daß Ihre Tochter mangelt?

Lord Welldon.

Schon siebenzehn Jahre.

Lord Worti.

Siebenzehn Jahre? (bey Seite) Dieß ist Juliens Alter. Ihre Aeltern sind ihr unbekannt. Wer weis . . . (Zum Lord Welldon) Eine gewisse Ahndung saget mir, Ihre Tochter lebe noch: Sie werden sie bald in Ihre Arme schließen; Sie . . Folgen Sie mir. Wir wollen der Sache nachforschen. Wie glücklich wäre ich, wenn ich meinem Freunde nach einem so langen Gewitter heitere Tage schenken könnte!

Lord Welldon.

Der Himmel gebe es; aber leider! sogar die Hoffnung ist für mich verlohren.

Ende des vierten Aufzuges.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Lord Worti. Lord Welldon. Lord Folki.

Lord Worti.

Salli Pries ist fort, und die Flucht entzieht sie der gerechten Strafe.

Lord Welldon.

Sie folget ihr nach. Die Vorwürfe des nagenden Gewissens züchtigen mehr, als das rächende Schwert des Richters.

Lord Folki (auf Lord Worti zugehend)

Beglückter Tag, der mir nach achtzehn Monathen meinen Vater wieder schenket.

Lord Worti.

Er ist es auch für den, der einen werthen Sohn umarmen kann. (Umarmet Lord Folki) Welldon! Hier ist mein Stiefsohn, (zum Lord Folki) und hier mein Freund Welldon.

Lord Folki (zum Lord Welldon)

Dieser Namen allein versichert Sie meiner Hochschätzung.

Lord Welldon.

Sie ist mir nicht genug. Ich fodere Ihre Freundschaft.

Lord Folki.

Sie sind zu gütig. (zum Lord Worti) Aber wo ist meine Mutter?

Lord Worti.

Auf ihrem Zimmer. Wir wollen sie überraschen. Doch sie kömmt.

Zweyter Auftritt.

Die vorigen. Ladi Worti.

Lord Folki.

Kaum konnte ich den Augenblick erwarten, Ihre mütterliche Hand zu küssen; aber eine seltene Begebenheit hinderte mich . . .

Ladi Worti.

Doch kein Unglück?

Lord Folki.

Das eben nicht. Ich war heute bey Ladi Latimer, hielt mich bey ihr bis nach dem Mittagmahle auf, und sie wollte mit mir in die Stadt kommen. Wir waren schon derselben nahe, da wir eine klägliche Stimme hörten. Es war eine Unglückliche, die ein Ungeheuer nach sich schleppte. Das Mitleid bewog mich, sie der Gefahr zu entziehen. Ich befahl dem Elenden, sie zu verlassen. Umsonst. Ich drohete, erfüllte die Drohungen, verwundete den Bösewicht, und befreyte das Mädchen. Ladi Latimer nahm es in ihre Kutsche, ich kehrte mit beyden zurück, und ohne die Begierde Sie zu umarmen, wäre ich bey der Unbekannten geblieben.

Ladi Worti.

Deine Handlung ist löblich. Floß sie aber aus bloßen Mitleid?

Lord Worti.

Wenn es Julie wäre!

Lord Folki.

Welche Julie?

Lord Worti.

Die John entführte.

Lord Folki.

Wann?

Lord Worti.

Vor wenig Stunden.

Lord Folki.

Ihre Gestalt? . . .

Ladi Worti.

Schön . . . jung . . .

Lord Worti.

Unschuld und Tugend glänzen auf ihren Wangen.

Lord Folki.

Ihre Aeltern . . .

Ladi Worti.

Sind unbekannt.

Lord Folki.

Die Entführte . . .

Lord Worti.

Soll bey Ladi Latimer seyn.

Lord Folki.

Alles kömmt überein. Welches Vergnügen! Julie ist gefunden. Jene Julie, der ich die Freyheit schenkte, die mir Fesseln gab. Ja, mein Vater! Sie sehen, sie lieben, war ein Augenblick. Und meine Liebe ist so groß, daß von ihrer Befriedigung mein Leben abhängt.

Lord Worti.

Langsam mein Sohn!

Lord Folki.

Meine Liebe ist nicht blind. Hochschätzung und Bewunderung gebahren sie.

Lord Worti.

Aber in wenig Stunden . . .

Lord Folki.

Auch in wenigen Stunden kann man eine edle Denkungsart kennen.

Lord Worti.

Ihre Geburt . . .

Lord Folki.

Muß erhaben seyn. Ihre Gesinnungen zeigen es. Ist sie es nicht, kann man das sonst gewöhnliche Vorurtheil der Geburt der Tugend opfern.

Ladi Worti.

Ihre Gesinnungen . . .

Lord Folki.

Scheinen mir günstig. Nur ein Schritt ist nöthig; und Dankbarkeit wird Liebe. Ich eile, ihr diese Begebenheit zu entdecken.

Ladi Worti.

Bleib. Kusan ist schon fort. Er wird bald kommen.

Lord Folki.

Ich höre jemand. Es ist Kusan, und welche Freude! Julie mit ihm.

(Ladi Worti geht entgegen, und umarmet Julie)

Dritter Auftritt.

Die vorigen. Julie. Kusan.

Kusan (zum Lord Worti)

Hier haben Sie die schon verlohren = geschätzte Julie.

Lord Worti.

Kusan!

 Julie

Julie (der Ladi Worti zu Füßen fallend)

Gnädige Frau! . . .

Ladi Worti (sie aufhebend)

Diese Stellung ist ungeräumt. Nur den Verbrechern kömmt sie zu, und Sie sind tugendhaft. Wenn jemanden eine Erniedrigung obliegt, ist es mir. Ich beleidigte Sie; ich schöpfte auf Sie einen ungerechten Verdacht; aber diese Thränen sind Zeugen meiner Reue. Ich schätze Sie, und meine Hochschätzung wird ewig dauern.

Julie.

Ihre Thränen durchdringen mich. Ihre Gnade . . . und mein Glück ist vollkommen. (Sieht Lord Folki) Doch wen sehe ich? Ist es Folki, oder sein Schatten?

Lord Folki.

Nein. Folki, Ihr zärtlicher Folki ist es.

Ladi Worti.

Und meinen Gatten . . .

Julie.

Milord! Mein Wohlthäter . . . Mein Erretter.

Lord Worti.

Beste Julie! Der heutige Tag ist für mich der angenehmste. Er ersetzet mir allen Kummer, und verändert den Schmerz in Freude.

Ladi Worti.

Sie kennen ihre Mutter nicht. Ich will ihre Stelle ersetzen. Sind Sie zufrieden?

Julie.

Ob ich es bin?

Lord Folki.

Liebste Mutter!

Julie.

Lord Folki Ihr Sohn?

Lord Folki.

Ja, theuerste Julie! er ist es.

Julie (tiefsinnig)

Himmel!

Lord Folki.

Sie seufzen? Könnten Sie Ladi Worti Sohn verschmähen. Ist er nicht jener Folki, dessen Herz Ihr Eigenthum ist? Der um Ihre Liebe flehete? Der . . .

Julie.

Ich bin Ihnen alles schuldig. Sie entzogen mich der Gefahr.

Lord Folki.

Ich fodere keinen Dank, aber Ihr Herz.

Julie.

Das Herz einer Unbekannten . . . ohne Aeltern . . .

Lord Folki.

Sind nicht meine Aeltern die Ihrigen? .. Lord Welldon, Sie sind tiefsinnig? Sie wollten mein Freund seyn, und mein Glück ist Ihnen gleichgültig?

Lord Welldon.

Sie irren; aber ich empfinde . . . (Zur Julie) Vergeben Sie meiner Neugierde. Sie waren bey Lord Beaumonten? Wie kamen Sie zu ihn?

Julie.

Kaum hatte ich das Alter, wo sich die Urtheilungskraft zu entfaltern anfängt, zog mich die Wittwe des Obersten Sergisson auf.

Lord

Lord Welldon.

Wer übergab Sie der Sergisson?

Julie.

Das weis ich nicht. Sie nahm mich mit ihr nach Besançon, und von dort nach Douai. Sie entdeckte mir, daß sie nicht meine Mutter, daß ich eine Französinn von guter Geburt wäre.

Lord Welldon.

Eine Französinn? . . . Meine Hoffnung verschwindet.

Ladi Worti.

Fahren Sie fort.

Julie.

Ich verlangte den Namen meiner Aeltern zu wissen; aber vergebens. In meinem zwölften Jahre wurde sie krank. Sie empfand das herannahende Ende ihres Lebens, sie empfahl mich Ladi Nelson, und wollte mir jene, denen ich mein Daseyn zu danken habe, nennen. Die Sprache erstarrte auf ihren Lippen . . . Sie starb.

Lord Worti.

Widriges Geschicke!

Julie.

Ich war untröstlich. Ladi Nelson that alles, meinen Schmerz zu mildern; und ihr Betragen hätte es bewirket, wenn es die Ungewißheit meines Standes gestattet hätte. Nach Verlauf vier Jahren entschloß sich Nelson, in ein Kloster zu gehen. Ich wollte ihr folgen. Sie widersetzte sich, übergab mich Ladi Fitzgerald, und diese Lord Beaumonten. Mein übriges Schicksal ist Ihnen bekannt.

Lord

Lord Worti.

Der Urheber Ihrer Flucht empfieng den verdienten Lohn.

Julie.

Waren Johns Wunden gefährlich?

Ladi Worti.

Tödlich. Er starb.

Julie.

Wie sehr bedauere ich ihn!

Lord Folki.

Welche Gesinnungen!

Lord Worti.

Der Elende!

Julie (wehmüthig)

Er ist todt.

Ladi Worti.

Und die Kunstgriffe der Salli Pries . . .

Julie.

Waren Verläumdungen.

Ladi Worti.

Die Undankbare!

Vierter Auftritt.

Die vorigen. Pick.

Pick (zum Lord Worti)

Lord Beaumont schicket diesen Brief.

Julie.

Lord Beaumont?

Ladi Worti.

Fürchten Sie nichts.

Lord Worti (lesend)

„Ohne die Schamröthe, die mein Herz fühlet, „würde ich Ihnen mündlich die Stärke meiner „Reue schildern. Sie ist gerecht, und mein Be„tragen unwürdig. Julie ist tugendhaft; ich „ein Verläumder. Empfangen Sie dieß Bild„niß, dessen ich mich bemächtigte, da ich Julie, „unter dem Vorwand, ihr Vater zu seyn, zu mir „nahm; vieleicht kann es ihren Geschicke eine an„dre Wendung geben. Ich hoffe es; und wenn „Julie mit Ihnen meine Fehler vergißt, sind „meine Wünsche erfüllt. Beaumont."

(Lord Worti machet den Einschluß auf) (während dessen) Welche Veränderung! (nimt ein Bildniß heraus)

Lord Welldon.

Himmel! Ist es ein Traum?

(Nimmt das Bildniß und betrachtet es)

Julie ist . . . Fanni . . . Meine Tochter . . . Und dieß das Bildniß meiner Gattinn.

Julie.

Sie mein Vater?

Lord Welldon.

Ja. Fanni. Ich bin es; und mein Vergnügen ist ohne Gränzen.

Julie.

Ich? Ihre Tochter? (Sie will ihn zu Füßen fallen, Lord Welldon greist ihr unter die Arme, und drücket sie an seine Brust) Gott! Zu schnell überhäufest du mich mit Gutthaten. Welches Glück!

Ladi Worti.

Welche Begebenheit!

Lord

Lord Folki.

Ich bin für Freude außer mir.

Lord Worti (zum Lord Welldon)

Sagte ich Ihnen nicht, die Hoffnung wäre nicht gänzlich verlohren.

Julie (zum Lord Welldon)

Wie kann ich Ihnen den Schmerz ersetzen, den Sie durch meinen Verlust fühlten?

Lord Welldon.

Du bist tugendhaft; und meine Sorge ist reichlich belohnet.

Julie.

Welche Güte! Aber wo ist meine Mutter?

Lord Welldon.

Sie ist nicht mehr. (Giebt Julie das Bildniß)

Julie (weinend)

Meine Mutter todt? (küsset das Bildniß)

Lord Worti.

Danken Sie dem Himmel, der Ihnen den Vater erhielt.

Lord Welldon.

Auch Ihnen, mein Freund! wird unsre Dankbarkeit stäts geweihet seyn.

Lord Worti.

Keinen Dank . . . Belohnung. Sehen Sie meinen Sohn an. Werfen Sie ihre Blicke auf Julie zurück, und dann . . .

Lord Welldon.

Ich verstehe Sie. (Zur Julie) Fanni, liebest Du Folki? . . . Du schweigest.

Julie.

Sie sind mein Vater.

Lord Welldon.

Milord! Ihre Gattinn nannte Fanni ihre Tochter, bevor sie mich als ihren Vater kannte. (Zur Ladi Worti) Ich trete meine Rechte ab. Sie sey Ihre Tochter.

Ladi Worti.

Das Mitleid gebahr meine Rechte; die Ihrigen sind das Werk der Natur.

Lord Welldon.

Gut! Ich will mich deren zum letztenmale gebrauchen. Folki sey mein Sohn. Fanni ist Ihre Gattinn.

Lord Folki.

Welche Freude!

Julie.

Meine Erkenntlichkeit wird immer die Gränzen mißkennen.

Ladi Worti.

Nun sind alle Finsternisse zerstreuet. Kusan! Das Andenken Ihrer Großmuth wird stäts in meiner Brust gedrücket seyn.

Kusan.

Ich erfüllte meine Pflicht.

Ladi Worti.

Lebet vergnügt meine Kinder.

Lord Worti.

Glücklicher Tag! der aus einer eifersüchtigen eine vernünftige Frau; aus zween Lasterhaften reumüthige Männer; aus einem betrübten einen vergnügten Vater schuff. Glücklicher Tag! der uns auch in der Gefahr die Tugend üben lehret.

Ende.

7/01
Buchner

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Courtin, Friedrich August von,

Der Wohlthätige ein Schauspiel in ungebundener Rede und fünf Aufzügen

München 1774

P.o.germ. 250
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10106994-1
VD18 10555153